

Rezension zu

„Andere Menschen sind anders“

Hrsg. Von Uschi Schmidt Lenhard und Heiner Weidmann

Autor*innen: M. Baltes, K. Balzert, G. Bender u. a.

Blattlaus Verlag, Saarbrücken, 2023

Von Dieter Altmeyer M.A.

*„Denn was man schwarz auf weiß besitzt,
kann man getrost nach Hause tragen“*

Johann Wolfgang von Goethe

„Man verdirbt einen Jüngling (und auch ein Mädchen) am sichersten, wenn man ihn anleitet, den Gleichdenkenden höher zu achten, als den Andersdenkenden.“

Friedrich Nietzsche

Sammelband mit autobiografischen Erzählungen von 31 Autorinnen und Autoren unterschiedlicher lokaler und intellektueller Provenienz.

Die Texte basieren auf Kursen „Autobiografisches Schreiben“, die seit dem Jahr 2007 an der Universität des Saarlandes und an der VHS Saarbrücken durchgeführt werden.

Der Band ist von der Kursleiterin und Herausgeberin U. Schmidt Lenhard M.A. , einer studierten Germanistin, Soziologin und Kunstgeschichtlerin, mit Vorbemerkungen zur Idee, Methode und Konzeption des den Texten zugrunde liegenden Kurses und mit allgemeinen Anmerkungen zu verschiedenen philosophischen,

psychologischen, sozialen, kulturellen und sprachlichen Aspekten von Autobiografien eingeleitet.

In einer zweiten Einleitung beleuchtet der promovierte Literaturwissenschaftler und Mitherausgeber H. Weidmann, der diesen Band auch lektoriert hat, die Gattung „Autobiografie“ aus literaturwissenschaftlicher Perspektive, definiert literaturtheoretische Begriffe, analysiert die verschiedenen Erzählformen in diesem Band, und ordnet viele dieser hier versammelten Texte dem Genre der „Care Literature“ zu, die das Kümmern um Andere, das Sorgen für Jemanden und das Pflegen von Mitmenschen thematisiert.

Daran schließen sich Geleit- und Dankensworte von Dr. G. Heinbach und Dr. S. Penth (Universität Saarbrücken) und von Dr. C. Lehberger (VHS Saarbrücken) an. Hier wurden die Schreibkurse durchgeführt.

Andere Menschen sind anders. Die hier Schreibenden sind in ihrer überwiegenden Zahl im Saarland geboren und aufgewachsen, aber auch der Niederrhein, Ostfriesland, Schaffhausen, Stettin, Trier, Worms und Zürich sind als Geburtsorte bzw. Regionen ihrer Kindheit und Jugend vertreten.

Andere Menschen sind anders. Die 19 weiblichen und 12 männlichen Verfasserinnen und Verfasser ihrer Autobiografien sind mehrheitlich kurz nach dem Zweiten Weltkrieg geboren und zwischen 43 und 91 Jahren alt, was sich naturgemäß auf die Zeiträume und die inhaltlichen Themen der Berichte unmittelbar auswirkt.

Andere Menschen sind anders. Vor jedem Beitrag stellen sich die betreffenden Autor*innen mit einem farbigen Porträtfoto und einer Kurzvita mit zentralen Lebensdaten, beruflichem Werdegang, Hobbys und derzeitigem Status vor. In ihrem Berufsleben sind oder waren sie Kauffrau, Ingenieur, Lehrer, Ärztin, Rundfunkmoderatorin, Sozialarbeiter, Zahnarzthelferin, Psychologin, Marineangehöriger,

Schreiner, Geschäftsfrau, Malerin, Betriebswirt,
Literaturwissenschaftler oder Kaufmännische Angestellte.

Andere Menschen sind anders. Auf durchschnittlich 12 Seiten und in 1 bis 7 Einzelepisoden erinnern sie sich in Ich-Form an bestimmte Ereignisse in verschiedenen Lebensphasen. Sie blicken zurück auf ihr Elternhaus, ihre Kindheit, ihre Jugend- und Schulzeit, ihre Ausbildung, ihr Studium, ihre berufliche Laufbahn.

Andere Menschen sind anders. So verschieden die Lebensläufe, Erfahrungen und Charaktere der Schreibenden sind, so unterschiedlich sind auch ihre Themenstellungen: Sie berichten vom Alltag in der frühen Nachkriegszeit, von der Einschulung „mit Lederhose, den Ranzen auf dem Rücken, in der Hand die Schülertüte mit etwas „Schnäkes“, vom sogenannten 3-K-Hausfrauendasein mit „Kinder, Küche, Kirche“, von einer Haushaltsführung ohne technische Hilfen wie Elektroherd, Kühlschrank, Geschirrspüler, Waschmaschine oder Staubsauger, von der Gestaltung des Sonntags mit Besuch des Gottesdienstes, Ausflügen in die Umgebung, Einkehr in einem Esslokal mit angegliederter Metzgerei. Sie erzählen vom Erlernen des Radfahrens, vom Verlust dieser Fähigkeit aufgrund einer Krankheit, von ihrer Schullektüre am Gymnasium und dem Schreiben von Aufsätzen, „mit dem sogenannten guten Gefühl abgegeben und bei der Rückgabe dann: Rot, Rot, Rot...“ Sie erinnern sich zurück an schöne und freudige Tage wie Weihnachten, Geburtstage und Hochzeiten, an Kirmes, Kindermaskenball und Tanzstunde, in der die Jungen zweimal ran mussten: „einmal mit der Dame ihres Herzens, und einmal mit einem Mauerblümchen.“ Sie erinnern sich an eine Fahrradtour nach Sizilien und Autofahrten in den Urlaub nach Italien, von dem man „sellemols unbedingt braun gebrannt heimkommen musste. Ich war rot wie ein Krebs“. Sie schildern humorvoll auch von lustigen Erlebnissen wie z. B. dem Kauf eines BHs, der mangels

entsprechender Brustentwicklung mit Nylonstrümpfen ausgestopft werden musste.

Andere Menschen sind anders. Aber sie thematisieren auch Ernstes, Belastendes, Schmerzhaftes und Trauriges wie die Sterbebegleitung eines Freundes, den Säuglingstod der Schwester, den Überfall eines maskierten Täters, die Erkrankung an Hautkrebs, einen psychisch erkrankten Bruder, einen plötzlichen Herzinfarkt, die Diagnose „Aneurysma“, den Tod des Ehemanns bei einem Verkehrsunfall, den Bombenangriff auf Saarbrücken oder die Geburt eines geistig behinderten Sohnes.

Andere Menschen sind anders. Es sind auch ganz unterschiedliche Anlässe, Beweggründe und Motivationen, welche die Autor*innen dazu drängen, ihre Erlebnisse, Beobachtungen, Gedanken und Gefühle schriftlich niederzulegen. Es sind Versuche, Geschichten durch ihre schriftliche Fixierung vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Es sind Versuche der Selbsterkundung und Selbstverortung. Es sind Versuche, sich etwas von der Seele zu schreiben und es anderen mitzuteilen. Es sind einschneidende Erlebnisse, die ihrem Leben eine neue Richtung geben, Momente des Umdenkens auf andere Ziele hin, Schicksalsschläge, die Veränderungen provozieren, neu gewonnene Einsichten, die Konsequenzen nach sich ziehen.

Andere Menschen sind anders. Es sind konkrete Erlebnisse wie die Erkrankung der Ehefrau, der Eintritt in die Rente bzw. die Pension, die Sichtung alter Fotos oder das Blättern im Tagebuch der Mutter, die das Bedürfnis nach autobiografischem Schreiben auslösen. Expressis verbis schreiben sie über ihre persönlichen Motive zur schriftlichen Fixierung ihrer Erlebnisse: „Der Hauptgrund zum Verfassen einer Biografie war Utes Erkrankung. Bei meiner Ehefrau

wurde im Jahr 2002 Morbus Alzheimer diagnostiziert.“ Oder: “Jahre meiner Kindheit im Dunkeln. Es muss doch einen Weg geben, sich da nochmal hinzutasten“. Oder: „Es mag auch richtig sein, durch Schreiben Vergangenes aufzuarbeiten. Aber wie viele Menschen schreiben überhaupt oder wagen, Schmerzhaftes wieder zu durchlaufen?“

Andere Menschen sind anders. Die autobiografischen Niederschriften transportieren häufig auch recht unterschiedliche Erkenntnisse über das eigene Leben. Mal nachdenklich und tiefgründig, wenn das Resümee gezogen wird: „Ich fühle mich einer begnadeten Generation zugehörig, die die besten Voraussetzungen hatte, den längsten Frieden, den größten Wohlstand, die beste medizinische Versorgung, die aber den kommenden Generationen ein übles Erbe hinterlässt“. Oder: „Sonnenschein und Humor begleiten meinen kritischen Blick auf die Welt und meinen unermüdlichen Versuch, die Menschen zu verstehen“. Oder: „Ich blickte oft auf meine gelebten Jahre zurück. Ich erkannte, dass es wichtig gewesen war, die hochgesteckten Wünsche aufzugeben und wie Ballast abzuwerfen“.

Andere Menschen sind anders. Mal witzig, mal sarkastisch und mal selbstironisch, wenn das Fazit lautet: „Plus und Minus sind Vergangenheit. Wir werden das sein, was wir schon immer waren, ein schillerndes Desaster“. Oder: „Konstanten meines Lebens: Meine Krups-Rührgeräte haben länger gehalten als meine Beziehungen“. Oder: „Das Blut Christi kriegen wir nicht, das trinkt der Pastor später selbst“.

Andere Menschen sind anders. Alle hier versammelten Texte sind durchgängig persönlich, privat und authentisch. Diese Authentizität wird zusätzlich erhöht durch das gelegentliche Einfügen von Sätzen

im saarländischen Dialekt. So etwa, wenn der kleine Bub auf seine Freunde wartet, um mit ihnen Fußball zu spielen: „Ah, endlich, da Sepp hat e Quetsch dabei. Kumm, ma wähle gleich“. Oder, wenn ein Mädchen nach dem Ursprung ihres spontanen Unfugs gefragt wird: „Ei, Miasche, wer hat eich denn das beigebrung?“ und sie die Antwort gibt: „Ei de Bloospit von Molschd“.

Andere Menschen sind anders. Sprachlich und stilistisch sind die Texte von zwar unterschiedlicher, aber durchweg überdurchschnittlicher Qualität. So etwa, wenn eine Tochter bekennt: „Welch ein Glück, dass meine Mutter so alt geworden ist, dass ich Gelegenheit hatte, noch einmal ihre Seele zu berühren. So konnte ich zulassen, dass auch sie die meine berührt.“ Oder: „Mit anarchischen Tendenzen in dieser Familie konnte ich sympathisieren. Und ich lernte, dass beharrliches Quengeln zu Erfolg führen kann.“ Sie sind nüchtern, kurz und prägnant: „Meine erste sexuelle Erfahrung mündete in einer Vaterschaft“, oder geradezu poetisch: „Der Junge ist traurig und trotzig und allein. Aus dem linken Auge hat sich eine Träne geschlichen, rollt über die Wange und tropft gerade in den Staub des sandigen Gehwegs vor dem Haus“.

Andere Menschen sind anders. Den Leser*innen wird bei der Lektüre bewusst, dass mit der Geburt eine Reise beginnt, die wir nicht gebucht haben und deren Zielort wir nicht kennen, dass uns kein besonderer Lebensplan vorgegeben ist und dass jedes Individuum seine eigene und unverwechselbare Persönlichkeitsentwicklung durchmacht: „Da gibt es noch mich. Übermäßiges Flüchten in Bücher, ehrgeizgesteuertes Lernen für die Schule, progredienter Entzug aus familiären Verpflichtungen, unangemessener Kleidungsstil. Rebellisches Hervortun auf dem Gymnasium, exzessives Knutschen in

Pausenhofecken, Schwänzen im Café, Abitur ganz knapp geschafft.“
Oder: „Einige von uns waren besonders empfänglich für
Freiheitsgedanken. Wir lernten, alles zu hinterfragen. Erbarmungslos.
Wir lernten eigenständiges Denken: Denken ohne Geländer“.

Andere Menschen sind anders. Aus der Gesamtheit dieser
Geschichten lässt sich erkennen, dass jeder Mensch seine je eigene
Realität hat, seine eigene Erlebniswelt, seine eigene Erfahrungswelt,
seine eigene Gedankenwelt und seine eigene Gefühlswelt. In diesem
Sinne ist das Buch auch indirekt ein Plädoyer für Toleranz und für die
Anerkennung anderer Lebenseinstellungen und Lebensentwürfe. An
diesen Geschichten bewahrheitet es sich, dass es stets mehr als nur
eine angemessene Möglichkeit gibt, sich die Welt zu denken und
danach zu leben. Sie eröffnen die Chance, im Habermas'schen Sinn
die eigene Lebensart an den Lebensformen anderer zu reflektieren,
die eigene Identität nicht zu einem allgemeinen Maßstab zu erhöhen
und das davon Abweichende zu akzeptieren und nicht als falsch und
wertlos auszugrenzen.

Andere Menschen sind anders. Mit ihren selektiven
Lebenserinnerungen regt die vorliegende Anthologie
autobiografischer Erzählungen zum Nachdenken über das eigene
Leben und dessen eigentlichen Sinn an. Sie befördert die Einsicht,
dass uns das Leben immer wieder vor gravierende Entscheidungen
stellt, in denen wir bei allem Wissen über die Pluralität unserer
Möglichkeiten bewusst oder unbewusst auf individuell ganz
unterschiedliche biologische Dispositionen, soziale Determinanten
und ethische Grundorientierungen zurückgreifen, welche die
Menschen in der Gestaltung ihres Lebensentwurfs zwangsläufig so
verschieden machen. Dieser Sammelband vermittelt
überdenkenswerte Lebensweisheiten wie: „Ich erkannte, dass es
wichtig gewesen war, die hochgesteckten Wünsche aufzugeben und
wie Ballast abzuwerfen“. Oder: „Das Leben schert sich nicht um

meine diversen Befindlichkeiten“. Oder: „Auf das Leben positiv einwirken und die Welt ein klein wenig verbessern, das kann man“.

Andere Menschen sind anders. Für alle Saarländer*innen und Exilsaarländer*innen, die sich von den hier erzählten Geschichten zur eigenen Erinnerung an ihre saarländische, die subjektive Weltansicht prägende Kinder- und Schulzeit in den 50er und 60er Jahren inspirieren lassen wollen, einer Zeit, in der „die Moral noch hoch angesehen war, ein Ehrenmann zu seinem Wort stand und Kaufverträge mit Handschlag besiegelt wurden“. Aber auch allen Leser*innen im „Reich“ empfohlen, die sich schlaglichtartig über die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation im „Lyonerland“ während der Nachkriegszeit, über das Alltagsleben von „anno dunnemols“ oder über die autoritären elterlichen und schulischen Erziehungsideale und –methoden von damals sozusagen „aus erster Quelle“ informieren wollen.

Andere Menschen sind anders. Beim Lesen dieser hier versammelten Memoirensplitter steigen auch im Rezensenten, 1945 in Völklingen / Saar geboren und dort aufgewachsen, lebhaft und intensive, teils mit den autobiografischen Äußerungen übereinstimmende, teils davon abweichende Erinnerungen an die frühe Nachkriegszeit und die „Pubertät der Republik“ auf: Elternhaus, Kindergarten, Volksschule und Gymnasium, Nyltesthemd und Windsorknoten,, Transistorradio und Tonbandgerät, „Neschermusik“ aus Amerika und Twist, Lasso, Halbe Fünf und Stuyvesant, Crèmeschnittchen, 11er Citroen, Peugeot 203 und Simca Vedette mit Weißwandreifen, Saarabstimmung, erste Liebe, erste Tanzschritte mit dieser, erstes gekränktes Liebesaus u. a. m. Auch hier also ein Auf und Ab, Schönes und Schmerzhaftes, Variationen eines gelebten Lebens eben.

Andere Menschen sind anders. Wenn an diesem Buch überhaupt an irgendeiner Stelle negative Kritik geübt werden könnte, dann lediglich bei den Präsentationen, die den eigentlichen Texten vorangestellt

sind, und in denen sich die Schreibenden vorstellen. Hier hätte eine einheitliche Strukturierung der darin gemachten Angaben eine zeitliche Einordnung der im Folgetext beschriebenen Ereignisse erleichtert. Ansonsten ein kurzweiliges, Erinnerungen wachrufendes, anregendes und rundum empfehlenswertes Lesevergnügen. Nach Abschluss der Lektüre dieser gelungenen Anthologie autobiografischer Geschichten kann der griffige und eingängige Titel inhaltlich, sprachlich und stilistisch in vollem Umfang bestätigt werden: **Andere Menschen sind anders**. Nachdenken über das Leben. Eine Anthologie autobiografischer Geschichten. Als Paperback im örtlichen Buchhandel zum Preis von 28 Euro erhältlich.